

Das Evangelium für den 14. Sonntag nach Trinitatis, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Lukas im 17. Kapitel.

G Ehr sei Dir, o HERRe.

Es begab sich, als der HERR nach Jerusalem wanderte, / daß er durch Samarien und Galiläa hin zog.

Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne

und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, / erbarme dich unser!

Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin / und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, / da wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, / als er sah, daß er gesund geworden war, / kehrte er um / und pries Gott mit lauter Stimme

und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen / und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?

Hat sich sonst keiner gefunden, / der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, / als nur dieser Fremde?

Und er sprach zu ihm: Steh auf, / geh hin; dein Glaube hat dir geholfen. (Lukas 17, 11-19; 14. Sonntag nach Trinitatis, 2023 - Neue Reihe V)

(12) Come Gesù entrava in un villaggio, gli vennero incontro dieci lebbrosi, i quali si fermarono lontano da lui, (13) e alzarono la voce, dicendo: «Gesù, Maestro, abbi pietà di noi!».

(14) Vedutigli, egli disse loro: «Andate a mostrarvi ai sacerdoti». E, mentre andavano, furono purificati. (15) Uno di loro vedendo che era purificato, tornò indietro, glorificando Dio ad alta voce; (16) e si gettò ai piedi di Gesù con la

faccia a terra, ringraziandolo; ed era un samaritano. (17) Gesù, rispondendo, disse: «I dieci non sono stati tutti purificati? Dove sono gli altri nove? (18) Non si è trovato nessuno che sia tornato per dar gloria a Dio tranne questo straniero?». (19) E gli disse: «Alzati e va'; la tua fede ti ha salvato». (Luca 17:12-19)

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

(II Thessalonicher 1,8)

G Lob sei Dir, o Christus.

(folgen Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gabe einer Kinderbibel und Lied vor der Predigt)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

gerade hört man wieder etwas öfter, / dass das Corona-Virus weiterhin aktiv ist und Menschen infizieren kann. Seinen Schrecken hat das Virus weitgehend verloren, / und wenn einem heute eine selbstgebastelte Maske aus 2020 in die Hände fällt, kommt man ins Schmunzeln – aber d a s s und w i e damals die A n g s t umher ging, als das Virus noch gefährlicher war – oder gefährlicher schien (was hier, an dieser Stelle, nicht zu entscheiden ist), / daran können wir uns wohl noch gut e r i n n e r n. An Vorschriften, wie man sich von anderen Menschen f e r n zu halten hatte.

Wenn wir uns daran erinnern, / dann können wir auch schnell verstehen, was hier passiert, / in jenem Abschnitt aus dem Evangelium von den »zehn Aussätzigen«. Die Männer **standen von ferne** / und mussten allein deshalb schon **ihre Stimme erheben**: um sich überhaupt G e h ö r zu verschaffen. A u s d e r Q u a r a n t ä n e.

Der Aussatz – die so genannte »Lepra«, aber hier wohl ein Wort für Hautkrankheiten ganz allgemein -, der Aussatz galt als gefährliche und hoch ansteckende Krankheit. Deswegen war klar, / dass sich diejenigen, die daran erkrankt waren, von anderen f e r n zu halten hatten. Bis die Krankheit abgeklungen war. So weit das vertraute Prinzip, / dass zu beachten umso wichtiger ist, je weniger man ansonsten über die Krankheit weiß.

Wir erinnern uns nun ebenfalls an Teststreifen und PCR-Tests, / an »negative Ergebnisse«, die heiß ersehnt worden waren, um aus der Quarantäne entlassen zu werden, / aber wir können uns auch an einen ganz normalen G a n g z u m A r z t erinnern, / der einen irgendwann, nach dem Abklingen der Krankheit, gesund schreibt. Und damit – bei ansteckenden Krankheiten – einen auch w i e d e r u n t e r d i e L e u t e s c h i c k t. So dass du mit gutem Gewissen deinen Atem in die Allgemeinheit hineinpusten darfst. Weil er nicht mehr gefährlich ist.

So gefährlich, wie damals nun der Aussatz gewesen war, war es umso wichtiger: dass j e m a n d v o m F a c h die Genesung feststellt. Und diese Aufgabe hatten zur Zeit JEsu: die P r i e s t e r.

Da sind wir heute etwas erstaunt. Denn Priester sind doch keine Mediziner, / und wir sind hier auch nicht im mittleren Westen einem rothäutigen Medizin-Mann über den Weg gelaufen.

Ja, aber anders als heute war die Welt des Glaubens damals mit der Welt des täglichen Lebens **e n g v e r b u n d e n**. Die **Priester** hatten – von der Zeit des Mose bis hin zur Zeit JEsu – die **A u f g a b e**, / für alle Fragen des Kultes, der Ausübung der mosaischen Religion, zwischen **r e i n u n d u n r e i n** zu entscheiden, / genauso auch zwischen tauglich und untauglich: Das alles entscheidete stets darüber, wie der Kult überhaupt ablaufen kann, / wer an ihm teilnehmen und welches Opfertier Verwendung finden kann. Die Priester waren dafür die ausgewiesenen Experten; von ihrem Urteil hing für einen einzelnen Menschen ab, ob er – wir würden sagen: in die Kirche gehen kann oder nicht.

Deshalb ist die Aufforderung JEsu: **Geht hin und zeigt euch den Priestern!** vollkommen verständlich. Jedenfalls war selbstverständlich, dass – sollte sich tatsächlich etwas zum Guten geändert haben und jemand gesund geworden ist – diese **Priester** die erste Adresse sind, um dieses Gute denn auch **f e s t s t e l l e n** zu lassen.

So weit erst einmal nur, dass wir nachvollziehen, was hier geschehen ist.

II

Und trotzdem ist die Aufforderung JEsu, gerichtet an die zehn aussätzigen Männer: **Geht hin und zeigt euch den Priestern!** dann doch bemerkenswert.

Denn auch ein Priester würde sich ja anstecken, / sollte man sich ihm **i n k r a n k e m**

Zustand nahen – ohne Anzeichen der Genesung an sich entdeckt zu haben, kam das also eigentlich nicht in Frage.

Die zehn Aussätzigen hatten JESUS – nachdem dieser schon so viele Wunder getan hatte – um ein weiteres W u n d e r gebeten: nämlich s o f o r t g e h e i l t zu werden. Aber war das passiert?

JESUS tut nicht mehr, / als dass er die Erkrankten sogleich zum Testzentrum, in die Arztpraxis, schickt. Und das, obwohl zunächst von einer Heilung nicht nur nichts zu sehen ist, / sondern JESUS die Heilung auch nicht vorhersagt. Erst recht keine Behandlung vornimmt (wie Er's in anderen Fällen doch getan hatte), / weder eine medizinische, noch eine religiöse. Wir erfahren nichts davon.

Kurz und knapp ist die Begegnung (für die Kenner: wie zwischen Naaman, dem erkrankten Feldhauptmann, und dem Propheten Elisa, II Könige 5), / fast schon kalt, wie man es der schlechtesten Kassenmedizin in überfüllten Arztpraxen nachsagt: Wenn eine Therapie äußerlich zu wenig hermacht, / können manche Leute schon deshalb nicht gesund werden, weil sie von der ärztlichen Kunst von vornherein enttäuscht sind.

Die hier aber fügen sich – und zeigen damit alle zehn, dass Sie JESUS (obwohl der sich für sie nicht viel Zeit genommen hat)

G l a u b e n s c h e n k e n: Denn sonst würden sie diesen Weg zu den **Priestern** – so wie JESUS es geboten hatte – gar nicht erst antreten.

Und alle zehn werden gesund. Auf dem Weg erfüllt sich auf wunderbare Weise, worum sie gebeten haben. Sie können nun in der freudigen Erwartung zu den Priestern gehen, / dass diese das 'negative Ergebnis' bestätigen werden. Und – sollten sie ihre Patienten gekannt haben – dabei auch einigermaßen erstaunt sein werden.

Damit wäre alles in Ordnung gewesen. Dass Heilung zur Routine geworden ist: Wenn den Ärzten nur selten ausdrücklich gedankt wird, / dann ist das ja auch ein gutes Zeichen (oder kann es wenigstens sein). Nämlich dass sie ihre Arbeit eben einfach still und leise und vielfach erledigen.

III

Nicht aber hier – denn es geht ja nun doch noch um etwas anderes als um Behandlung und Genesung.

Wir haben es gehört: Einer kommt zurück / und d a n k t J E s u s, / Seinem Retter und Heiler. Und zwar tut er das, indem er **G o t t m i t l a u t e r S t i m m e p r i e s,** / indem er also in dem Tun JESU das Tun GOTTES sah. Ein und dasselbe für ihn: ob J E s u s heilt / oder G O t t heilt.

Das ist nicht nur ein Dank, / sondern dass ist e i n B e k e n n t n i s d e s G l a u b e n s ! Dieser eine ist der, der **umkehrte, / um Gott die Ehre zu geben.**

Das muss man nicht tun. Man kann alles im Leben nehmen, / ohne Gott dabei irgendwie mit

dabei zu haben. Das Leben funktioniert nicht besser und nicht schlechter - alles richtig.

So ist es eine (manchmal einsam getroffene) Entscheidung, zu sagen: Ich nehme meine Heilung als ein Geschenk aus GOTTES HAND.

Das ist eine Entscheidung des Glaubens, / genauso wie auch das andere, nämlich das Unheil und das Übel aus GOTTES HAND zu nehmen. In beiden Fällen würden wir bekennen, / dass unser Leben eben mehr ist / als nur das, was wir uns zwischen Geburt und Tod erklären können. Wir würden bekennen, / dass wir »mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben«, unserm »Heiland JESUS CHRISTUS gehören« (Heidelberger Katechismus). Punkt. Das macht den Unterschied zwischen einem Leben als Christ / und einem Leben als Atheist - man ist geneigt zu sagen: nicht mehr, nicht größer ist der Unterschied - in dieser Welt.

Denn die neun haben zwar JESUS als Heiler Glauben geschenkt (wie gesehen), / aber sind letztlich dann doch Atheisten geworden. Weil sie ihre Heilung genommen haben, / als ein Ereignis, das sich feststellen lässt (hier durch den Priester), / das aber ihre Beziehung zu GOTT nicht weiter berührte.

Eine Zeit lang kann beides nebeneinander her gehen: alltägliches Leben / und Glauben. Aber wenn das eine mit dem anderen nichts zu tun haben darf, / dann ist es mit dem Glauben irgendwann aus - denn nur für's Museum lebt auf

Dauer keiner. (Wie wir's hierzulande ja besonders heftig erleben – den Schluss einer langen Beziehungslosigkeit zwischen Leben und Glauben).

Für den dankbaren und gottesfürchtigen Samariter aber gilt das eben nicht: Und so bekommt allein er, nachdem er Gott dankt, z u g e s a g t, / was ihm nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der kommenden Welt, in der Ewigkeit nämlich, helfen wird: dass d e r G l a u b e h i e r g e s u n d / und d o r t s e l i g m a c h t.

R i a s s u n t o: Il samaritano, purificato tramite la parola di Gesù, non solo ringrazia Gesù per la sua guarigione, / ma esprime una testimonianza, una c o n f e s s i o n e: che Dio è Gesù / e che Gesù è Dio. Perché lui ringrazia Gesù **glorificando Dio**. Lui ha capito che Gesù è venuto da Dio / e che tutto, che Gesù fa, Lui fa nel nome del Suo Padre celeste. E quella confessione è un'espressione della fede cristiana: per la fede in Cristo è possibile diventare guerito in questo mondo, / e per la stessa fede noi siamo purificati per l'incontro con Dio nell'eternità, nel nuovo mondo, dove non si trovano più delle malattie. E neanche delle guerre e degli altri cause di dolore.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)